Ausländische Nachrichten.

Provinz Brandenburg.

Berlin. Der in der Andreasstraße wohnende Fuhrherr F. Schuldig, dessen Geschäft in letzter Zeit sehr zurückgegangen war, wurde in Folge dessen melancholisch und versuchte, seinem Leben, sowie dem seiner Frau und seiner 4 Kinder durch Kohlendunst ein Ende zu machen. Er zündete im Schlafzimmer ein starkes Kohlenfeuer an und verstopfte den Schornstein, sowie Thürritzen u. s. w. mit Lumpen und legte sich dann zu Bette. Die Frau erwachte jedoch noch rechtzeitig, um die drohende Gefahr zu erkennen. Sie öffnete schleunigst die Fenster, worauf die bereits betäubten Kinder und der Mann wieder zum Bewußtsein kamen. Der Mann gestand seiner Frau, daß er aus Nahrungssorgen den Versuch gemacht habe, seine Familie zu tödten, und er versprach ihr auf ihr Flehen, nicht wieder einen solchen Versuch zu wiederholen und auch sich selbst nichts zu Leide zu thun. Kurz darauf begab er sich in den Pferdestall, wo er sich erhängte.

Charlottenburg. Der Kaufmann, Standesamtssekretär und frühere Stadtverordnete Hermann Rabe hat seinem Leben, sowie dem seines 3½jährigen Söhnchens durch Blausäure ein Ende gemacht. Auf dem Tische stand eine halb geleerte Flasche mit dem Gifte, daneben lag ein an Frau Rabe adressirter Zettel, auf welchen Rabe die Worte geschrieben hatte; „Alwine, dieser Rest reicht noch, hast Du Muth, so folge mir! Hermann."

Die elektrische Eisenbahn-Verbindung Charlottenburg-Spandauer Berg wird Ende October dem Betrieb übergeben werden.

Lichtenberg. Der Schlächtermeister Hoffmann hier hat seine Frau, mit der er schon lange in Unfrieden lebte, dadurch ermordet, daß er die unglückliche Frau zum Fenster hinausstürzte. Hoffmann wurde nach Moabit in Untersuchungshaft geliefert.

Pritzwalk. Der in einem Berliner Fabriketablissement als Buchhalter angestellte Fritz Colberg von hier ist nach Unterschlagung von 50,000 M. entflohen und wird steckbrieflich verfolgt. Seine temporäre „Braut" Agnes Carow von hier hat ihn auf seiner Reise nach dem „Lande der Freien" begleitet.

Provinz Pommern.

Stettin. Auf Einladung des hiesigen [antisemitischen] „Deutschen Reichsvereins" beehrte der berüchtigte Dr. Henrici unsere Stadt mit seiner Gegenwart und wiederholte in einer zahlreich besuchten Versammlung des Vereins einen seiner bekannten Vorträge, für welchen ihm die Versammlung ein Hoch ausbrachte.

Belgrad. Durch unvorsichtige Handhabung eines Jagdgewehrs ist hier der älteste Sohn des Gutsbesitzers Waskow, der die bereits bejahrten Eltern in der Wirthschaft unterstützte, um's Leben gekommen.

Stolp. Wegen Theilnahme an den im vorigen Monat hier stattgehabten antisemitischen Unruhen wurde ferner vom hiesigen Landgericht der Arbeiter Carl Lossin zu 1½ Monaten Gefängniß verurtheilt. Während so die Werkzeuge der schmählichen Agitation die gesetzliche Strafe erreicht, haben sich die gewissenlosen Hetzen selbst, den „besseren" Ständen von hier und auswärts angehörend, dem Arm des Gesetzes bisher zu entziehen gewußt.

Provinz Ostpreußen.

Königsberg. Eine Lieblingsidee des Kronprinzen, Ausbau und Restauration des hiesigen kgl. Schlosses betreffend, soll nunmehr zur Ausführung kommen. Seitens einer Ministerial-Baucommission aus Berlin, die hier dieser Tage eintraf, wurden die nöthigen Anordnungen bereits getroffen; auch dem Inhaber der im inneren Schloßhofe belegenen Schindelmeisser'schen Weinhandlung, welche unter dem Namen das „Blutgericht" bekannt ist, ist der Kontrakt bereits gekündigt worden.

Gumbinnen. Seitens der konservativen Partei war hier unlängst ein Aufruf zur des ultra-konservativen Grafen Dönhöff Friedrichstein ergangen, und hatten nicht weniger als 37 Lehrer des hiesigen Kreises dieses Manifest mit unterzeichnet. In Folge dessen hat die diesseitige Regierung eine Verfügung erlassen, in welcher den sämmtlichen Beamten des Kreises jedwede Wahlagitation untersagt wird.

Provinz Westpreußen.

Danzig. In letzter Zeit hat sich der Getreidehandel so ungemein belebt, wie es seit vielen Jahren nicht mehr der Fall gewesen ist. Die Zufuhren vom Inland und Polen sind ganz bedeutend, werden aber von den russischen Sendungen noch überholt. Es treffen hier durchschnittlich täglich über 1000 Waggons ein und sind die Tage gar nicht selten, wo die Anzahl sich auf das Doppelte erhebt. Leider mangelt es schon an genügender Räumlichkeit zur Lagerung, was nicht ohne Einfluß auf die Preise bleibt.

Marienwerder. Dieser Tage hielt der Bischof von Ermland, Dr. Krementz, unter dem Geläute der Glocken der katholischen Kirche seinen Einzug von Tiefenau aus in unsere Stadt. Voraus ritten 18 junge Leute aus Tiefenau und Umgegend. Vor der Kirche und in der Stadt waren Ehrenpforten errichtet. Der Bischof wird hier der Einweihung der neu erbauten Thürme der katholischen Kirche beiwohnen.

Provinz Posen.

Posen. Laut Verfügung des Justizministers wird vom 1. Januar nächsten Jahres ab bei dem hiesigen Landgerichte eine Kammer für Handelssachen errichtet, wie eine derartige Einrichtung bereits in allen übrigen Provinzen besteht. Zum Vorsitzenden des neuen Handelsgerichtes ist der Landesgerichtsrath Keil ausersehen.

Pleschen. Auf dem zum Dominium Kotowinko bei Sobotka gehörigen Vorwerk Pawlowek hatte die Arbeiterfrau Karol ihre drei im Alter von 4, 3 und 2 Jahren stehenden Kinder im Häuschen unbewacht zurückgelassen, daß sie zur Sicherheit hinter sich verschloß. Durch Spielen der Kinder mit Feuer gerieth das Häuschen in Brand, und alle drei wurden von dem einstürzenden Dache begraben. Die zu spät herbeieilende Mutter, die sich in den rauchenden Trümmerhaufen stürzte, zu dem vergeblichen Versuche, die Kinder zu retten, zog sich selbst dabei lebensgefährliche Brandwunden zu.

Provinz Schlesien.

Breslau. In Gegenwart zahlreicher Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden wurde am 4. October die Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung feierlich geschlossen. In der Zeit vom 16. Mai bis 30. September wurde dieselbe von ca. 550,000 Personen besucht. Die Bilanze schließt nach vorläufigem Ergebniß ohne erheblichen Gewinn, aber auch ohne Defizit ab. — Die hiesige Bäcker Innung nahm seit langen Jahren die Verfügbarkeit über die bekannte und weitberühmte Würstel Nische links des Einganges in den Schweidnitzer Keller für sich in Anspruch, und erzielte aus diesem Privilegium bedeutende jährliche Einnahmen, bis schließlich der Magistrat sich nach dem Rechtstitel erkundigte und, da ein solcher nicht vorhanden war, eine gerichtliche Entscheidung in Anspruch nahm. Eine solche ist nun erfolgt und zwar zu Ungunsten der Bäcker-Innung.

Neustadt, O. S. Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord eines allgemein geachteten und beliebten Mannes, des prakt. Arztes Dr. Kremser. Eine mit Wasser geladene Jagdflinte war das Werkzeug, mit dem er sich am Vorabend seines 41. Geburtstages entleibte. Die Motive zu dieser traurigen That sind wohl in einem überreizten, krankhaften Gemüthszustand zu suchen.

Provinz Sachsen.

Magdeburg. Die Zauder'schen Eheleute aus Calbe, wegen Kindesmordes s. Zt. vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt, sind vom Kaiser zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt worden.

Halle. Eine recht unangenehme Ueberraschung erfuhr vor einigen Tagen eine junge Dame, Helene L. aus Leipzig, auf dem hiesigen Standesamte. Die von ihrem Bräutigam behufs seiner Verheirathung eingerichten Papiere schienen dem Standesbeamten so seltsamer Art, daß man Verdacht schöpfte, dieselben seien unächt, resp. gefälscht. Der Verdacht bestätigte sich und der „Steuerrath Hesse aus Potsdam" entpuppte sich als ein Hochstapler Namens Max Schneider aus Alt-Garz bei Rhinow, seines Standes ein Colporteur. Der Gauner hat bereits eine einjährige Gefängnißstrafe wegen Betrug in Breslau verbüßt. Auch in Dresden soll seiner eine Braut harren, die er um bedeutende Summen beschwindelt hat. Die Ehe wurde somit nicht vollzogen und der Schwindler verhaftet.

Provinz Westfalen.

Hattingen. Die projektirte Eisenbahnlinie Sprockhövel-Hattingen hat die ministerielle Genehmigung erhalten. Für die Entwickelung der Kohlenindustrie ist dieselbe von großer Bedeutung.

Hüsten. Neulich Nachts wurde aus dem Comptoir der hiesigen Gewerkschaft ein eiserner Geldschrank gestohlen, welcher ca. 13,000 M. Baarbestände und über 20,000 M. in Werthpapiere enthielt. Tags darauf fand man den erbrochenen Geldschrank im Walde bei Wickede, 2 Stunden vom Orte der That entfernt. Im Schranke befanden sich noch sämmtliche Werthpapiere, während der Baarinhalt bis auf zwei 10-Markstücke von den Dieben geraubt war. In dem Fabrikarbeiter Uri wurde ein Theilnehmer an dem Diebstahle ermittelt; seine zwei Komplicen sind jedoch mit dem Raube glücklich entkommen. Uri war nur beim Fortschaffen des Schrankes behilflich, der erst in der folgenden Nacht gewalsam geöffnet wurde.

Rheinprovinz.

Köln. Unsre Polizei ist eifrig bemüht, die Verbreiter sozialistischer Flugschriften zu ermitteln, deren in einer der letzten Nächte eine große Anzahl theils als Plakate an frequenten Punkten der Stadt angeschlagen, theils in den Häusern und Straßen umhergestreut wurden. — Als Urheber des hier vor einiger Zeit an den Gräfinnen Branicka und Czacka begangenen Diamantendiebstahls ist in Paris ein gewisser Baudonin, der sich dort durch sein luxuriöses Leben bemerkbar machte, ermittelt und verhaftet worden.

Ehrenfeld. Die hiesige Postkasse wurde kürzlich um ca. 8000 M. bestohlen, während der diensthuende Beamte sich nach der Eisenbahn an den von Verviers kommenden Zug begeben hatte. Auf den Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, wurde der Vorsteher des hiesigen Postamts, Postmeister John, verhaftet, was hier nicht geringes Aufsehen erregt hat. Die öffentliche Meinung spricht Hrn. John von jeder Schuld frei.

Hohenzollern.

Sigmaringen. Des Fürsten Bismarck Canossa-Ganz und der Einfluß des Abg. Dr. Maier haben bewirkt, daß die Schwestern der christlichen Liebe wiederum die Leitung der Kleinkinderbewahranstalt dahier übernehmen dürfen.

An eine in Sigmaringen wohnhafte Familie soll von einem bis dahin ihr unbekannten Verwandten aus Crajowa in Rumänien die Nachricht gelangt sein, daß daselbst ein mehrfacher Millionär ohne Hinterlassung von Leibeserben und ohne Hinterlassung eines Testaments gestorben sei, welcher zu den Betreffenden in verwandtschaftlichen Beziehungen stehe. Bei der Sigmaringer Kirchenbehörde wurden in Folge dessen sofort umfassende Recherchen bezüglich des Stammbaumes angestellt und berechtigen diese die Familie zu den besten Aussichten auf Erlangung der Erbschaft.

Schleswig-Holstein

Gaarden. Auf der hiesigen kaiserlichen Werft ist plötzlich 250 Arbeitern gekündigt worden. Die entlassenen Arbeiter sind Zimmerleute, Tischler und Maler und zwar fast ausschließlich solche, die Lohnsätze von 3 M. und höher bezogen haben. Neu eingestellte Arbeiter dieser Branchen beginnen mit einem Lohnsatz von 2 M. 30 Pf.

Itzehoe. Der nun verstorbene Partikulier Witt vermachte im Jahre 1856 verschiedenen Anstalten eine Summe, welche zunächst auf 60,000 M. anwachsen sollte. Dieser Zeitpunkt ist nun eingetreten, und die Auszahlung bereits erfolgt. U. A. erhielten je 6000 M. das Julienstift, die St. Laurentiikirche, das Werk- und Armenhaus und das Waisenhaus.

Lauenburg. Der auf Grund des Sozialistengesetzes aus Hamburg ausgewiesene Journalist Hillmann hat, nachdem ihm die Rückkehr nach Hamburg von dem dortigen Senate verweigert wurde, von der Schleswiger Regierung nunmehr die Erlaubniß zum Aufenthalt in hiesiger Stadt erhalten, und zugleich die Herausgabe einer der Regierung genehmen, konservativ-staatssozialistischen Zeitung.

Hannover.

Hameln. Bei einer Vergnügungstour an Bord eines der hiesigen kleinen Dampfer wurde die Frau des Inspektors der Zuckerfabrik „Attenau", Amalie Hammer, von einem Schwindel erfaßt; sie begab sich auf das Deck und stürzte über Bord. Sie wurde vom Schiffe, welches rückwärts arbeitete, nach wenigen Minuten erreicht und aufgefangen, jedoch waren alle Wiederbelebungsversuche vergeblich.

Ritterhude. Seit mehreren Monaten ist man hier mit dem Hammedurchstich beschäftigt. Die über den Fluß angelegte provisorische Brücke brach nun kürzlich in dem Augenblick zusammen, als ein Eisenbahnzug hinaufgefahren war. Lokomotive und Wagen stürzten in den Fluß und etwa 9—10 Arbeiter wurden unter ihren Trümmern begraben. Es ist noch nicht genau festzustellen gewesen, wie viele Menschen verunglückt oder verletzt sind. Fest steht jedoch, daß zwei Arbeiter schwer und einer leicht verwundet sind. Einer ist todt und drei werden noch vermißt.

Hessen-Nassau.

Kassel. In den Steinbrüchen in der Drusel bei Wilhelmshöhe hatte sich ein Arbeiter aus Nordhausen, Namens Johannes Engelhardt, an einem Seil bis zur steilsten Höhe hinaufziehen lassen; als er oben seine Thätigkeit beginnen wollte, löste sich ein gewaltiges Stück vom Felsen ab, schlug auf ihn, wobei das Seil durchschnitten wurde, riß ihn in die Tiefe hinab. Große Felsmassen stürzten nach und zerschmetterten den Mann in entsetzlicher Weise.

Gersfeld. Bei dem schrecklichen Branbunglück, welches das im hiesigen Kreise liegende Dorf Dalherda betroffen hat, ist, wie nunmehr konstatirt, nur ein Menschenleben verloren gegangen. Der Verunglückte ist der aus Giechenbach gebürtige Stanislaus Dausch, der von einstürzendem Gemäuer erschlagen wurde. Von 84 Wohnhäusern wurden 58 sammt Nebengebäuden vom Feuer verzehrt, wodurch 79 Familien obdachlos geworden sind.

Königreich Sachsen.

Frohna. Der im Chemnitzer Gewahrsam untergebrachte Fleischer Türpe aus Limbach, welcher die kleine Voigt auf so bestialische Weise vergewaltigt und erwürgt hat, läugnet hartnäckig, die Gräuelthat begangen zu haben, obwohl die gegen ihn vorliegenden Verdachtsmomente sehr schwere sind. Auch soll er noch anderer Sittlichkeitsvergehen, sowie des Raubes dringend verdächtig sein.

Leipzig. Vom Landgericht wurden die beiden Studenten Ernst Stieler und Arthur Haupt wegen Zweikampfes zu je 5 Monaten Festungshaft verurtheilt.

Die Trichinosis in Lindenau hat nun doch einen Todesfall herbeigeführt und auch von einigen anderen daran Erkrankten glaubt man, daß sie nicht mit dem Leben davonkommen werden. Die Verstorbene ist die junge Frau des Tischlers Wehls.

Mügeln. Aus dem nahen Sornzig ist der Pächter der dortigen Brauerei und Schankwirthschaft, Frank, entwichen und hat seine Familie in sehr schlimmer Lage zurückgelassen; zahlreiche Geschäftsleute hat er um Geld und Waaren betrogen.

Oschatz. Der auf dem Rittergute Zöschau bisher bedienstete Voigt Leberecht Traugott Konrad ist wegen unzüchtiger Handlungen, verübt an seiner eigenen 8jährigen Tochter, gefänglich eingezogen worden.

Thüringische Staaten.

Aus Thüringen. Nach Berichten von Anfang Oktober ist aus dem „Walde" der Winter bereits in ziemlicher Strenge mit Eis und Schnee eingekehrt. In Schmiedefeld und arderen hochgelegenen Waldorten ist das Thermometer bis drei Grad unter Null gesunken. Bei Kahla gab es fingerdickes Eis; in dem durch seine Georginenzucht berühmten Köstritz sind diese prächtigen Herbstblumen total erfroren. Leider liegt auch noch viel Grummet auf den Wiesen; und die Kartoffelernte hat in manchen Feldfluren noch gar nicht begonnen. Da alle Feldfrüchte auf dem Thüringer Walde viel später reifen und der Winter oft sehr zeitig eintritt, wird die dortige Landwirthschaft oft hart geschädigt, das laufende Jahr scheint dies wieder auf's Neue bestätigen zu wollen. Im Gebirge findet man sogar noch viel Hafer auf dem Halme.

Freie Städte.

Bremen. Die Verhandlungen über den Anschluß Bremens an den Zollverein sollen demnächst ihren Anfang nehmen und werden dazu als diesseitige Vertreter Bürgermeister Gildemeister und Senator Meier in Berlin erwartet. Bei den Reichstagswahlversammlungen dient der Zollanschluß natürlich als ständiges Thema, daneben wird über das Tabakmonopol fleißig diskutirt. Selbststrebend tritt hier der von den Leitern des Ortsvereins als Reichstagskandidat proklamirte Geh. Legationsrath v. Kusserow für dasselbe ein, doch steht dieser Herr mit seinen Ansichten ziemlich vereinsamt da. Herr v. Kesserow, vortragender Rath im Auswärtigen Ministerium zu Berlin, ist übrigens derselbe, welcher s. Zt. im Reichstage für die Samoa-Vorlage eintrat.

Lübeck. Die Lübeck-Travemünder Eisenbahn wird für den Fall, daß die Traven-Correktion rechtzeitig fertig gestellt wird, im Juni n. J. dem Betrieb übergeben werden.

Mecklenburg.

Schwerin. Im vorigen Jahre sind aus Mecklenburg 1344 Personen (gegen nur 554 im Jahre 1879) ausgewandert.

Plau. In einer zu Lübz abgehaltenen Versammlung, in der man über die Finanzirung des projectirten Eisenbahn-Unternehmens Parchim-Lübz-Güstrow und Lübz-Plau verhandelte, wurde berichtet, daß die veranschlagte Bausumme bis auf ca. 180,000 M. gedeckt ist. Es soll nun versucht werden, diesen Betrag durch Zeichnungen von Privaten aufzubringen. Die unentgeltliche Hergabe des erforderlichen Bahnterrains haben alle Adjacenten bis auf zwei bewilligt.

Braunschweig.

Braunschweig. An maßgebender Stelle in Berlin soll man dem Bahnprojekte Braunschweig-Hildesheim ein erhebliches Interesse nicht entgegenbringen. Dagegen scheint sich bereits eine auswärtige Gesellschaft um die Conzession zum Bau einer Bahn von Braunschweig nach Gifhorn zu bewerben.

Im nächsten Frühjahr werden auch auf den Feldmarken der etwa 1½ Stunden von hier entfernten Dörfer Cremlingen und Hötzum Bohrungen auf Petroleum vorgenommen werden.

Wolfenbüttel. Der Kreisgerichtssekretär a. D. Hilmar v. Strombeck, der als gründlicher Forscher und als Schriftsteller auf dem Gebiete der vaterländischen Geschichte mit Ehren genannt wird, ist, 75 Jahre alt, hier verstorben.

Großherzogthum Hessen

Mainz. Dieser Tage verschied zu Limburg nach langem Leiden der Hofbildhauer Johann Baptist Scholl, der Schöpfer des hiesigen Schillerdenkmals, in seinem 63. Lebensjahre. In Darmstadt lebt ein Sohn des Verstorbenen, der ebenfals Hofbildhauer ist.

Der Zahlmeister-Aspirant, Fred. Klaiber vom 88. Inf.-Regt. hat sich in Käferthal bei Mannheim erhängt. Zerrüttete Vermögensverhältnisse scheinen ihn zu der That veranlaßt zu haben.

Worms. Am 9. Oktober wird die feierliche Uebergabe der durch die Freigebigkeit des Rittmeisters Heyl zum Museum eingerichteten Pauluskirche an den Alterthumsverein und zugleich die Eröffnung des Museums statt.

Bayern.

München. Am Haupttagdes des diesjährigen Oktoberfestes, dem 2. Okt., war die Festwiese von 90,000 bis 100,000 Menschen besucht, von denen der größte Theil aus den oberbayerischen Bezirken hierher gekommen war. Das Wetter war trüb und kalt. Vom königl. Hause ließ sich, entgegen dem sonstigen Usus, auf der Festwiese Niemand sehen; von den Ministern war nur der Minister des Innern, Frhr. v. Feilitzsch, erschienen, der auch die Preisvertheilung an die Besitzer der prämiirten Zuchtthiere rc. vornahm. Die Zuchtviehausstellung war vorzüglich beschickt; außerdem bot das diesjährige Oktoberfest nichts Erwähnenswerthes.

Aschheim. In Folge des Genusses giftiger Schwämme sind hier nach mehrtägiger Krankheit die Frau des Meßners Burkhard, sowie dessen Töchter im Alter von 17 und 14 Jahren gestorben. Burkhard selbst und sein kleiner Knabe hatten ihren Antheil dem Hofhund gegeben, welcher ebenfalls vollendete.

Riedenbug. Eine Katastrophe a la Elm bedrohte neulich angeblich unseren Marktflecken. Der „Dacherlstein stürzt ein!", dieses Gerücht verbreitete sich Windeseile und trieb Alles aus den Häusern in die wilde Flucht. Glücklicherweise kam's nicht so arg. Wahr ist, daß ein Theil der großen Schloßruine zusammenstürzte und daß Mauertrümmer in die Stadt rollten. Wahrscheinlich muß die Ruine ganz abgetragen werden.

Schweinfurt. Der vormalige Pfleger von Zahlbach, Bauer Johann Heilmann ist wegen Unterschlagung und Verbrechen gegen die Sittlichkeit verhaftet und in's hiesige Landgerichtsgefängniß abgeliefert worden.

Viechtach. Nach vorausgegangener Denunziation hat die Gendarmerie bei dem Schreiner Bauer in Allersdorf eine große Summe Falschgeld, sowie die vollständigen Apparate zum Anfertigen mit Beschlag belegt. Bauer wurde verhaftet.

Aus der Rheinpfalz.

Speyer. Beim diesjährigen Oktoberfest in München erhielten folgende Pfälzer Auszeichnungen: die goldene Vereinsdenkmünze Bürgermeister Pilipp Baust in Germersheim; die silberne Vereinsdenkmünze der Gutsbesitzer Franz Mich. Pfeiffer von Rheinzabern, der Gutsbesitzer Joh. Hauter von der Kirschbachermühle, der Gutsbesitzer O. Reither von Göcklingen [diese alle für prartische landwirthschaftliche Leistungen]; ferner der Pfarrer Webingen in Rockenhausen für verdienstvolle Bestrebungen zur Förderung der Landwirthschaft; ein Ehrendiplom erhielt die Gemeinde Rheinzabern für landwirthliche Leistungen.

Die Vorlese der rothen Trauben hat jetzt überall begonnen. Das Geschäft im „Neuen" wird allem Anschein nach sehr lebhaft und die Preise sehr hoch werden. Am oberen Gebirge, in Edenkoben und Umgegend, hat sich schon jetzt ein reges Geschäft entwickelt, das mit Beginn des eigentlichen Herbstes erst recht lebhaft werden wird. Der Most ist durchweg süß und hochgradig und wiegt bis 86°. Käufe werden abgeschlossen zu 300 und 310 M.

Württemberg.

Stuttgart. Dem Wunsche, die Dauer des Cannstatter Volksfestes zu verlängern, hat das Ministerium nicht nachgegeben, obschon die zahlreichen Budenbesitzer darauf gerechnet hatten, daß sie am Sonntag den 2. Oktober fortwirthschaften könnten. Die Meisten derselben haben keine guten Geschäfte gemacht und der Besitzer des Volksfestorpheums soll gar einen Verlust von einigen Tausend Mark zu verzeichnen haben. Dagegen machte der Cannstatter Rößleswirth ein glänzendes Geschäft. Das Fleisch des von ihm am Spieß gebratenen Ochsen mit einem zweiten Thiere wiederholte, wobei Beginn und Ende des Bratprozesses durch Kanonenschüsse verkündet wurden. Die Königin hätte sämmtliche an den Zugängen zum Wasen sich lagernde Krüppel durch eine gedruckte Karte zu einem Abendessen laden lassen, das denn auch wirklich in der früher Gros'schen Fabrik in Berg stattfand und bei dem es Suppe, Salat und Wurst gab.

Kochendorf. Die Salzbohrversuche der Salinenverwaltung Friedrichshall sind sowohl in Neckarsulm wie hier von Erfolg gekrönt. In der Nähe des hiesigen Bahnhofs stieß man schon in einer Tiefe von 155 Metern auf das Steinsalz, welches eine Mächtigkeit von 16,35 Meter hat.

Wachendorf. Am 25. September feierte die freiherrlich v. Ow'sche Familie das 800jährige Jubiläum ihrer Ansässigkeit hierselbst. Zu diesem denkwürdigen Tage hatten sich alle Angehörigen der Freiherrnfamilie „von Ow" in der alten Heimath vereinigt. Die Jubiläumsfeier bestand in einem Kirchgang, Bewirthung der Dienstboten und Handwerker der hiesigen v. Ow'schen Herrschaft, wohl über 200 an der Zahl, und in einer Rede des Schloßbesitzers Freiherrn Hans Karl v. Ow.

Baden.

Freiburg. Vor hiesigem Schwurgericht kam ein grauenhaftes Verbrechen zur Verhandlung. Der Angeklagte, Landwirth Xaver Kiefer von Pfaffenberg, war überwiesen, am 4. August d. J. den bei ihm im Leibgedinge wohnenden 79jährigen Franz Josef Seger dadurch um's Leben gebracht zu haben, daß er denselben mit dem Gesicht gewaltsam in einen mit Koth gefüllten Kübel drückte, so daß der Unglückliche nach Verschlucken einer Quantität des Unrathes erstickte. Kiefer, welchem durch den Tod des Alten materielle Vortheile erwuchsen, behauptete, das Verbrechen in Folge eines vorausgegangenen Streites verübt zu haben, und die Geschworenen verneinten die Frage, ob er mit Ueberlegung gehandelt, so daß die Strafe für den barbarischen Akt immerhin noch glimpflich, nämlich auf 11 Jahre Zuchthaus, lautete.

Lahr. Karl Metzger von Kuft, 26 Jahre alter verheiratheter Chirurg, wurde wegen eines an der Ehefrau Stöhrmann von Kuft verübten Nothzuchts-Versuchs zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

Wiesloch. Während einer von hiesigen Jägern unternommenen Jagderpedition wurde der Jäger Schweikard von Unterhof von seinem Gefährten so unglücklich in die rechte Körperseite getroffen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Ursache war die, daß Schweikard seinen Stand verlassen, ohne seinen Gefährten Kenntniß davon zu geben.

Schweiz.

Graubünden. Der Rekrutenschinder Hauptmann Emil Andreazzi in Chur ist seines Amtes als Instruktions-Offizier entsetzt worden. Das ist der erste Fall, daß der Bundesrath hat zu einer solchen Maßregel greifen müssen.

Luzern. Auf der eben in Luzern stattgehabten schweizerischen landwirthschaftlichen Ausstellung war namentlich die Viehausstellung und die Ausstellung im Obst- und Weinbau wahrhaft großartig vertreten, In der Abtheilung Bienenzucht erhielt die silberne Medaille Kramer von Fluntern und bei der Viehausstellung ein Ehrendiplom [höchste Auszeichnung] Herr Bachmann in Schönenberg.

Waadt. Am 30. September zerstörte ein Brand 17 Häuser im Dorf Burtigny [Rolle]. Das Feuer war, wie Einige behaupten, gelegt worden, denn es sei an vier Stellen zugleich ausgekommen. Zwei verdächtige Bewohner sind verhaftet. Nach einem andern Bericht soll der Brand von einem schlecht konstruirten Kamin hergerührt haben. Der Totalschaden beträgt 149,676 Francs.

Zürich. Der frühere Kondukteur der Nordostbahn, Sal. Sigrist von Rafz, wurde des Mordversuchs gegen seine zwei Kinder von 3 und ½ Jahr schuldig befunden und zu 1½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Sigrist hatte, nachdem er nicht ohne eigene Schuld seine Stelle verloren, aus Verzweiflung sich mit den Kindern in die tiefgehende Limmat gestürzt, doch wurden alle Drei gerettet.

Luxemburg.

Echternach. In der Nacht von Kirmeßmontag auf Dienstag wurde die heil. Kreuzkapelle erbrochen. Durch ein Fenster, das zuerst eingeschlagen werden mußte, drang der Dieb in das Innere der Kapelle ein, eröffnete den Opferkasten, in dem er höchstens einige Groschen hat vorfinden können und ging dann zur Thür hinaus. Eine Kerze, die er vom Altar weggenommen hatte, wurde auf einem nahen Kleefelde wiedergefunden.

Haideröslein.

Rom von Eufemia Gräfin Ballestrem.

[Fortsetzung.]

Tante, ich fürchte, Du richtest gegen John nichts aus, sagte sie der Commerzienräthin.

Diese lächelte überlegen.

Ich habe mir meinen Eid abgenommen, sagte sie, Rose Fels wird nimmer Johns Frau. Eher würde ich zu einer That der Verzweiflung greifen. Du mußt mir helfen!

Natürlich, Tante! Bist Du sicher, daß John uns nicht hierher folgt?

O ja! Er kann jetzt nicht von den Werken abkommen. Ich habe mir schon meinen Plan entworfen und werde ihn sicher ausführen. Höre mich an!

Was es auch sein mochte, das Frau Van der Lohe jetzt leise in Olga's Ohr flüsterte, die schöne Frau versprach ihre Hilfe.

Der Leser muß aber durchaus nicht glauben, daß die alte Dame ihren Sohn nicht liebte, indem sie mit fast irrsinniger Haßt gegen sein Glück arbeitete—o ja, sie liebte ihn in gewissem Grade, obgleich er nicht ihre Züge trug, aber ihr alter Haß war stärker und sie hielt seine Liebe allen Ernstes für ein Unglück. Wenn sie nie erfahren hätte, wer Rose war, wenn sie stets nur die Vorleserin Rose Eckhardt in ihr gekannt hätte, ihr unbezähmbarer Stolz hätte vielleicht gegen die bezahlte Person nachgelassen. Aber so war es hoffnungslos. Rose von Fels war für sie ein unübersteigbares Hinderniß, eine ewige Unmöglichkeit. Ihren Sohn mit der Tochter von Egon Fels verbunden—nein, der Haß der Montechi und Capuletti war ein Kinderspiel gegen den der Stahlecks und Fels, denn dieser Haß wurde nur noch von einer Seite geführt.

Aber eines Tages wurden die Damen höchlich durch die Ankunft John Van der Lohe's überrascht. Er kam in Gesellschaft Körners und Sonnenbergs, welche letztere lachend und auf Ehre versicherten, sie hätten es auf Eichberg ohne die Damen nicht mehr ausgehalten. Was war da zu thun? Frau Van der Lohe mußte eben gute Miene zum bösen Spiel machen, was ihr um so schwerer wurde, als sie den grüßenden, leuchtenden Blick gewahrte, der zwischen Rose und ihrem Sohn herüber und hinüber flog.

Der Professor bat die Commerzienräthin von wegen seines Kommens um Entschuldigung, indem er sich auf John's Einladung stützte. Er hatte seine Marmorgruppe beendet uno dieselbe in Gesellschaft der andern Herrn nach dem Ausstellungslocal selbst gebracht. In einigen Tagen sollte die feierliche Privatenthüllung des Werkes stattfinden und die Bewohner des Van der Lohe'schen Hauses sie sehen, ehe das Publikum sie betrachten durfte. Der Professor war in einer gleichmäßig heiteren Stimmung, die seinem liebenswürdigen Charakter ein noch besseres Relief gab, und er konnte es wohl, in dem Bewußtsein, ein Meisterwerk geschaffen zu haben, das seinen Namen durch Jahrhunderte hindurch zu erhalten versprach. Nicht so Sonnenberg. Auch er hatte sein Gemälde vollendet und dasselbe geheimnißvoll verhüllt der Ausstellungs-Commission übergeben, aber da es das erste Bild war, welches sein Pinsel wirklich zu Ende geführt hatte, so überschlich ihn ein leises Herzklopfen bei dem Gedanken an die Kritik.

Kaum daß diese nothwendigen Erklärungen gemacht worden waren, da verließ die Commerzienräthin das Zimmer und die unerwarteten Ankömmlinge und winkte Rose mit sich. Sie stieg die Treppe voran in die Höhe und trat, gefolgt von dem staunenden jungen Mädchen, in deren eigenes Zimmer ein. Nachdem sie für einen Augenblick an's Fenner tretend, den durch das ungewohnte Steigen verlorenen Athem wiedergewonnen hatte, sagte sie, sich kalt zu Rose wendend:

Mein Sohn ist uns gegen meinen Wunsch und Willen hierher gefolgt—ich vermuthe, daß Sie Schuld daran sind.

Ich? fragte Rose erstaunt, o gewiß nicht.

Sie werden mir natürlich die Wahrheit nicht sagen, fuhr Frau Van der Lohe fort, aber es muß selbstverständlich mein Wunsch sein, meinen Sohn gegen Ihre Coquetterien zu schützen—ah— Sie haben noch die Stirn, meine Worte zu belächeln.

In der That war ein halbes Lächeln über Rosens Mund gezuckt, — ihre Coquetterien!

Ich dachte nur, gnädige Frau, daß Herr Van der Lohe wohl das Alter und den Willen haben könnte, sich selbst zu schützen, sagte sie ehrlich.

Nein, erwiderte die Commerzienräthin, der Behörte besitzt selten die Kraft, sich aus den Netzen eines coqzetten Weibes zu befreien. Da muß Freundes oder Mutterhand helfen.

Gnädige Frau! rief Rose erglühend, bebend, ich weiß nicht, warum sie mir solch' kränkende Worte sagen! Es bedarf nur eines Wortes von Ihnen und ich werde Ihr Haus verlassen.

Das werden Sie thun, wenn ich es Ihnen gestatten werde, fiel ihr Frau Van der Lohe kalt in's Wort. Sie sind mir bis zum October verpflichtet, und ich habe durchaus nicht die Absicht, mich Ihrer Dienste bis dahin zu entäußern. Sobald ich Ersatz für Sie habe, mögen Sie gehen—ich werde Sie nicht halten. Je eher dieser Zeitpunkt eintritt, desto besser. Für heute befehle ich Ihnen, auf Ihrem Zimmer zu bleiben, Sie werden es nur mit meiner Erlaubniß verlassen! Ich hoffe, Sie werden sich meinen Wünschen fügen, sonst wäre ich genöthigt, Sie einzuschließen!

Rose war nicht im Stande zu antworten. Empörung, Trauer und ein Ungekanntes Angstgefühl nahmen ihr das Wort von den Lippen—sie konnte sich nur stumm und blaß abwenden.

Ich erwarte eine Antwort von Ihnen, Rose Fels, sagte die Commerzienräthin unbewegt.

Es bedarf deren nicht, entgegnete Rose sich hochaufrichtend, die Tochter des Freiherrn Egon von Fels ist zu stolz, um Andere dem Gedanken Raum geben zu lassen, daß sie einer Mutter ihren Sohn durch Coquetterie entfremden will. Ich will und werde um Ihrer Beruhigung willen Herrn Van der Lohe freiwillig nicht begegnen!

Eines Momentes Länge begegneten sich die Augen Rosens und der alten Dame mit festem Blick.

Was giebt mir Bürgschaft? fragte Letztere.

Mein Wort, erwiederte Rose stolz.

Die Commerzienräthin lachte—ein leises, diabolisches, gespenstisches Lachen.

Das Wort einer Fels, rief sie kichernd, man weiß, was dieses Wort werth ist. Die Fels geben und brechen ihr Wort als sei es Glas und kein Erz!

Rose fühlte, daß hier ihre Selbstbeherrschung aufhörte, daß jetzt der Moment genaht, wo ein Bruch unvermeidlich war. Aber als sie schon das Wort zu einer heftigen Entgegnung auf den Lippen hatte, da fiel ihr ein, daß sie ihrem Vater gelobt, der Frau, die er geliebt hatte, nur mit Liebe zu begegnen, das Böse, das sie ihr zufügte, mit Gutem zu vergelten. Aber wie das thun? Und um ihren erregten Geist vor einer lauten Empörung zu bewahren, ging sie schnell und abgewandten Hauptes in das kleine Schlafgemach, um dort in heißen, unbewußt rinnenden Thränen ihrem erbebenden Herzen Erleichterung zu schaffen.

Frau Van der Lohe verließ befriedigt das Zimmer und kehrte in den Salon zu ihrer Gesellschaft zurück. Sie hatte erreicht, was sie wollte — freiwillig sollte Rose ihr Zimmer hüten! In der That, ein seltsamer freier Wille, welcher dazu gezwungen wurde — aber gleichviel, sie hatte erklärt, sie würde freiwillig davon bleiben — Frau Van der Lohe hielt sich nur an den Wortlaut, das Andere war ihr gleichgiltig.

Wo ist Haideröslein, Tante? war Carolas erste Frage, als letztere den Salon betrat.

Wahrscheinlich wohl auf ihrem Zimmer.

Dann werde ich sie holen, rief Carola aufspringend.

Unnöthige Mühe, warf die Commerzienräthin hin, ich habe soeben erst eine Nervenvernichtende Scene mit dem eigenwilligen, bösen, halsstarrigen Mädchen gehabt. Sie besteht darauf, ihr Zimmer nicht zu verlassen und trotzt meinen Befehlen —

Niemand antwortete auf diese Erklärung, und Frau Van der Lohe mußte das peinliche Gefühl kosten, daß man ihr nicht glaubte. Der Tag verging, der nächste ebenfalls und es wollte keine Behaglichkeit in den kleinen Kreis einziehen, zumal das belebende Element, Carola fehlte.

Die kleine Dame hatte nicht ohne einige cachirte Seitenausfälle erklärt, daß sie gezwungen wäre, Rosens freiwillige Zurückgezogenheit zu theilen und wirklich war es ihr gelungen, Rosens Niedergeschlagenheit zu bannen, so daß die beiden Mädchen ihren „Olymp" droben in aller Heiterkeit theilten, deren zwei junge, lebensfrische Herzen fähig sind.

Aber dann kam der Tag, an welchem Körner seine Marmorgruppe den Einwohnern des Van der Lohe'schen Hauses zeiaen wollte und er erklärte fest, daß die Hüllen ohne Rosens Gegenwart nicht fallen sollten. Das Warum war sein Geheimniß. Die Commerzienräthin strengte Alles an, um Rosens Mitgehen nach dem Ausstellungslokale zu verhindern, sie mußte aber dennoch zuletzt noch einen diesbezüglichen ausdrücklichen Befehl an Rose ergehen lassen, denn ohne einen solchen wollte dieselbe ihr Zimmer nicht verlassen.

Die Damen fuhren nach dem Lokal, und trafen daselbst die schon vorausgegangenen Herren vor. Der Professor reichte der Commerzienräthin den Arm und eilte mit ihr voraus durch den langen Corridor des Gebäudes, die Andern folgten.

Van der Lohe war an Rosens Seite getreten und sah ihr einen Moment fest in die Augen.

Rose, warum fliehen Sie mich?

Ein leises Roth flog über ihre Wangen, dann sagte sie leise und fest:

Nicht ich fliehe Sie—mein Stolz verbietet mir, mich Ihnen aufzudrängen. Ihre Mutter steht zwischen Ihnen und mir.

Sie muß sich erst an den Gedanken gewöhnen, Rose! Meine Mutter ist eine jener Frauen, welche nur langsam eingewurzelte Vorurtheile überwinden können. Hat sie Sie gekränkt?

Rose antwortete nicht, aber das leise Zucken ihrer Lippen sagte ihm, was ihr Mund verschwieg.

Rose, Sie müssen fort von hier, sagte er gepreßt.

Ihre Mutter läßt mich nicht gehen — ich wollte längst ein Haus verlassen, in welchem mein Name und ich selbst verhaßt sind.

Das muß anders werden. Ich bringe Ihnen bald bessere Nachricht, falls Sie überhaupt noch gewillt sind, jene Worte aufrecht zu erhalten:

Käm alles Wetter gleich auf uns zu schlahn,
Wir sind gewillt bei einander zu stahn.—

Glauben Sie daß ich so schnell vergesse, oder wetterwendisch bin wie eine Windfahne? war ihre halb ernste, halb scherzhafte Antwort. Sie waren jetzt an dem Ende des Corridors angelangt und betraten ein kleines, dunkelroth tabezirtes Cabinet, in dessen Mitte auf hohem Sockel die verhüllte Marmorgruppe stand.

Der Professor schlug die Fenstervorhänge zurück und regulirte das durch blaßrothe Scheiben in das Gemach fallende Licht. Dann trat er vor die Gruppe, nahm den Hut ab, wie zur Andacht und sagte laut und fest:

Glückauf mein Werk, zum Eintritt in die Welt". Jetzt ein Ruck — die Hüllen fielen und —

„Sah ein Knab' ein Röslein stehn,
Röslein auf der Haiden —"

jubelte Carola. Ja, da stand sie, überhaucht von rosigem Licht, die bezaubernde Haideröslein gruppe — ein seltenes Kunstwerk. Wie vom schönsten Leben durchhaucht, traten die Gestalten hervor, das kurzgeschürzte, barfüßige Mädchen mit den wallenden Haaren, dem Haideröslein-kranz auf dem Haupt und den Zügen von Rose Fels.

Ich — rief sie, tief erröthend, beschämt, erschrocken fast über ihre eigne Aehnlichkeit. Und dann fiel ihr Blick auf die zweite Figur — die hohe, kraftvolle Männergestalt im Landsknechtcostüm, die Arme nach ihr ausgestreckt — John Van der Lohe Zug um Zug.

Und der Meister stand und beobachtete lächelnd sein Auditorium indem er sagte:

Ich muß wegen meines Piratenthums um Verzeihung bitten — besonders, da ich ganz heimlich und hinterlistig sogar meines lieben Gastfreundes Physiognomie gekapert habe. Und Haideröslein zürnt mir doch nicht?"

Wie könnte ich's Ihnen und dem Kunstwerk gegenüber, sagte Rose herzlich, nur daß die vielen Menschen hier mein Antlitz sehen sollen.

Wer frägt danach, rief Frau Van der Lohe, aber meinen Sohn zu portraitiren, —Professor, was in aller Welt sollen die Leute denken, wenn sie den Chef des Hauses Van der Lohe hier im Maskencostüm sehen, im Begriff diese Mädchengestalt zu umarmen—horrible!

Nun, geschehen ist geschehen, gnädige Frau, entgegnete der Professor nicht ohne Humor.

Und dann, fuhr Frau Van der Lohe fort, dann wird man fragen, wer dieses Mädchen da? Und man wird hören, es sei die Vorleserin seiner Mutter.

Nein, man wird dem fragenden Publikum sagen, daß Herr Professor Körner volle Befugniß hatte, den Chef des Hauses Van der Lohe und seine Braut zu portraitiren.

Mit diesen Worten trat John neben Rose und faßte ihre Hand, als wollte er für sie eintreten gegen alle feindlichen Mächte der Welt.

Die Entscheidung war schneller gekommen, als er selbst beabsichtigt hatte und daran war die Haideröslein-Gruppe Körners Schuld gewesen.

Die Commerzienräthin war zurückgewichen bei der fest und ruhig gesprochenen Erklärung ihres Sohnes, als hätte sie auf ein gefürchtetes, giftiges Reptil getreten. Aber nicht ein Wort kam über ihre fest zusammengepreßten Lippen, nur in ihren Augen loderte eine unheilverkündende Flamme empor.

„Das hat mit seinem Marmor
Der Herr Professor gethan,"

sang Carola im hellsten Uebermuth ihrer Freude.

Körner reichte Van der Lohe und Rose seine Hände dar und sagte tiefbewegt:

Nicht ich, leider — that es? Aber eine gütige Fee, welche diese beiden Herzen einander zuführte, erfüllte, was ich geträumt, als ich den beiden Gestalten dort Eure Züge gab. Nun, gnädige Frau, fuhr er fort zur Commerzienräthin gewendet, auch Ihr Traum erfüllt sich — es kommt wieder eine junge Frau in's alte Kaufherrnhaus—und was für eine.

Olga, Deinen Arm— stieß Frau Van der Lohe hervor, wir wollen gehen — der Boden wankt unter meinen Füßen — ich bin wohl schon zu alt für dergleichen Ueberraschungen.

Sie versuchte einen Schritt zu gehen und wankte dabei heftig — mit Blitzesschnelle war Rose an ihrer Seite und suchte sie zu stützen. Aber mit dem Ausdruck des ungezügeltsten Abscheu's stieß die alte Dame das junge Mädchen von sich—so heftig, mit solch haßerfüllter Kraft, daß Rose fast zu Boden stürzte.

Das ist Dein Platz, zischte die Commerzienräthin leise, aber durchdringend, dorthin in den Staub gehörst Du, Modell für Maler und Bildhauer, und nicht ins Haus Van der Lohe—

Mutter, bedenke, daß Du mich zugleich mit meiner Braut beschimpfest, sagte Van der Lohe ernst, fast traurig, indem er Rose zu sich emporzog.

So geschieht Dir Recht, wenn Du Dich zu ihr erniedrigst, brach die alte Dame aus, aber der Professor trat mit aufgehobenen Händen zwischen Beide.

Nicht hier, nicht hier, mahnte er freundlich. Wollen Sie Familienangelegenheiten zum Stoff der Unterhaltung für Galleriediener machen? Lassen Sie mich Sie nach Hause bringen, gnädige Frau, Sie sind allzu erregt!

Ich danke Ihnen, entgegnete sie stolz, Olga, Deinen Arm—bleiben Sie immerhin, Professor" bei Denen, deren Lied Sie singen—bei meinem unnatürlichen Sohn und—jenem Geschöpf, das Ihnen zu dieser leichtgeschürzten Marmorgestalt das Modell war?

Sie irren, gnädige Frau, erwiderte Körner gelassen, ich habe meinem Haideröslein die Züge des Fräulein von Fels ohne deren Vorwissen gegeben—ich allein trage die Schuld daran.

Nun, sie ward Ihnen großmüthig vergeben.

Mit diesen Worten verließ Frau Van der Lohe das Gemach, gefolgt von Olga.

Ein trauriger Verlobungstag, sagte der Professor seufzend.

Nein, rief Rose sich aufrichtend, nein, es soll keiner sein! Ich will mich Frau Van der Lohe als Tochter nicht aufdrängen —

Halt, Rose, rief John, so liegen die Dinge nicht! Meine Mutter wird nachgeben sobald die bösen Erinnerungen in ihr der freundlichen Gegenwart Platz gemacht haben.

Nun denn, an diesem Tage will ich Ihre Braut sein, sagte Rose fest. Nicht eher—verzeihen Sie es mir, meine Würde verbietet es! Ihre Mutter hat mich beschimpft — ich kann wohl von ihr, der alten Dame, keine Entschuldigung erwarten, aber Alles soll vergessen sein, wenn sie vergißt.

Rose, Rose — und was soll bis dahin sein? Sie wissen wohl, daß ich entschlossen bin, Ihnen zu folgen

Durch Wälder und Meer,
Eisen und Kerker und feindliches Heer!

Sie sah ihn voll an und in ihrem Blick spiegelte sich eine neue, wunderbar Welt—

„Krankheit und Trübsal, Verfolgung und Pein
Soll unserer Liebe Verknotigung sein."

sagte sie schlicht und leise.

In der Aufregung, in der Gereiztheit, in der sich derselbe durch das ihn betroffene Unglück mit seinen voraussichtlichen Folgen befand und befinden mußte, war das ja nur zu leicht möglich. Wie, wenn der Vetter wirklich nicht der sittlich verkommene Mensch war, als der er sich oder vielmehr als den ihn die Situation gezeigt hatte; wenn er blos der schrullenhafte, vernachlässigte, in seinen Ansichten verknöcherte alte Junggeselle war, der unverdorbene, edle Kern in der eckigen, rauhen Schale? Wie oft waren nicht Solche schon, von richtiger Hand geleitet die besten Schwiegersöhne, die besten Ehemänner geworden! Konnte hier das nicht möglicherweise auch der Fall sein?

Das er Geist besaß, hatte sein Gespräch trotz der es verunzierenden frivolen und cynischen Form gezeigt. Ein scharfer Verstand und reiche Beobachtungsgabe leuchteten aus allen seinen mit dialektischer Gewandtheit gesprochenen Worten unverkennbar hervor. Welchen Werth mußte dieses Metall, von den Schlacken gereinigt, haben?

Und ein Vermögen von mehreren Millionen! Welch' angenehme Beigabe! Mit welchem Glanze konnte sich da möglicherweise ihr Kind in heiterer, sorgenloser Zukunft umgeben; wie angenehm konnte sich auch ihr und ihres Gatten Loos und alle Sorge in einem Augenblicke wieder verscheucht sein!

Diese Gedanken durchzuckten in der That Frau Söderström und begannen sie in ihrem vorgefaßten Beschlusse, in Betreff ihrer Haltung Björnson gegenüber, ernstlich wankend zu machen. Sie ließen ihr denselben auch bei der jetzigen Betrachtung hinsichtlich seines Aeußeren in viel vortheilhafterem Lichte erscheinen, und ihre bisher trübe und verdüsterte Miene fing an, sich einigermaßen aufzuhellen.

Das sei fern von mir, Herr Vetter, Ihnen unredliche Absichten unterzuschieben; aber Sie müssen und werden es einer Mutter verzeihen, wenn sie sich für das Wohl und Wehe ihres Kindes besorgt zeigt und dasselbe nicht gern ein Gebiet betreten lassen möchte, das ihm mit seinen Erscheinungen noch unbekannt ist und möglicherweise gefährlich werden könnte.

Auf ein solches würde ich Elsa niemals zu locken versuchen. Die ganze Sache sollte eben nicht weiter als ein harmloser Zeitvertreib sein, bei dem das Wohl der beiden Experimentirenden in keiner Weise eine Beeinträchtigung erführe, während das Experiment selbst nur, für den einen Theil, für mich, von möglicherweise segensreichen Consequenzen begleitet sein könnte, erwiderte Björnson lächelnd. Gefährlich ist also daran ganz und gar nichts; doch wenn Elsa trotzdem sich davor fürchtet, so braucht sie ja nur einfach meinen Vorschlag abzulehnen und sich die Mühe des Experimentirens zu sparen.

Nein, ich acceptire Ihren Vorschlag unter den von mir vorhin gestellten und von Ihnen eingeräumten Bedingungen. Hoffentlich gelingt es mir, ein gutes Resultat zu erzielen und Ihre Seele für die hohen idealen Güter des Lebens wiederzugewinnen! rief Elsa lebhaft, während die frühere sanfte Röthe auf ihre Wangen zurückkehrte und ein glückliches Lächeln ihre Lippen umspielte.

Gut, entgegnete er heiter, dann können wir gleich morgen beginnen. Wollen wir dafür bestimmte Stunden ansetzen oder die Sache so en passant, wie es die Gelegenheit mit sich bringt, abmachen?

Ich glaube oder vielmehr ich fürchte, Sie sind unheilbar und meine Freundin wird mit ihrem Urtheile Recht behalten, lachte Hilda.

Weshalb? fragte er. Weil ich die Sache nicht mit einer Leichenbittermiene, sondern humoristische auffasse, wie sie nach meiner Meinung überhaupt begonnen werden muß, da sich bekanntlich Gegensätze am leichtesten in heiterer Discussion ausgleichen und versöhnen lassen?

Zwischen humoristischer Behandlung und dem Ziehen ins Lächerliche ist denn doch ein ziemlicher Unterschied, und das, was Sie soeben fragten, war doch, wie Sie ja wohl selbst zugestehen werden, ein Versuch des Letzten, erwiderte sie.

Sie mögen Recht haben, mein Fräulein; aber ich kann mir einmal nicht helfen, die ganze Angelegenheit hat mich augenblicklich in eine so heiterer Stimmung versetzt, daß es mir momentan unmöglich ist, dieselbe ernsthaft zu behandeln. Doch das ändert sich eben bald, und deshalb schlug ich ja auch den Beginn der Verhandlungen für morgen und nicht für heute schon vor, sagte er in [illegible] heiterster Laune.

Wir wollen es hoffen.

Und was soll vor Allem geschehen?

Carola und ich werden Rose nach Hochfelden begleiten.

Das ist vernünftig! Und dann?

Dann werde ich Rose zum Altare führen. Es wäre Wahnsinn, das Lebensglück einer Chimäre zu opfern. Ist Rose erst unwiderruflich an mich gekettet, dann wird meine Mutter sich auch mit dem bis jetzt unerträglichen Gedanken versöhnen.

Aber Rose — sie will nicht Ihre Braut heißen ohne die Einwilligung Ihrer Mutter! Und am Ende — sie ist von ihr tödtlich gekränkt, übel behandelt worden, kann man ihr's verdenken?

O nein, aber meine Liebe wird ihr dies Weh hoffentlich vergelten, das sie unter meinem Dache erlitten hat. Wir wollen auf die schöne, kommende Zeit, in welcher Haideröslein als Hausfrau in dies alte Haus einziehen wird, ein Glas leeren!

Damit war Körner einverstanden, denn er schätzte unter den Vegetabilien nichts so sehr, als den Saft der Reben, und bald standen in silbernem Kühler ein paar uralte, spinnwebenumwachsene Rheinweinflaschen vor ihnen.

Davon giebt es noch viel drunten in den Weinkellern, sagte Van der Lohe, die Kühle der Flaschen prüfend, diesen Wein hat mein Großvater selbst abgezogen — es ist eine edle Sorte vom Winkler Hasensprung, und daß er von 1803 bis 1816 tief vergraben lag, vor den räuberischen Franzosenblicken geschützt, das hat ihm wahrlich nicht geschadet.

Mit diesen Worten goß er den schweren, feurigen, edlen Wein in den prächtigen alten Römer, deren die Gläserkammer des Kaufherrnhauses noch eine stattliche Reihe enthielt, trotzdem sie, echt und recht, schon sehr selten geworden sind im alten römischen Reich.

Der Professor zog aus der Vase auf dem Tisch, an welchem sie saßen, eine prächtige Rose.

Dies sei ihr Sinnbild, sagte er, edel, schön und voll von himmlischer Duft. Lassen wir die Römer zusammenklingen und leeren, auf daß das Heideröslein bald die bräutliche Myrthe ziere! Auf ihr Wohl!

Und die Gläser stießen kräftig zusammen — ein schrilles unheimliches Klirren — und John Van der Lohe's Glas brach mitten entzwei und der Wein floß auf den Boden.

Ein böses Omen—sagte er dumpf.

Der alte Römer hat einen Sprung gehabt, sicher, rief Körner, aber er selber war bleich geworden, und sicher haben wir die Rose, ihr liebliches Sinnbild, getränkt mit dem edlen Naß, zum Zeichen daß der Segen des Himmels auf sie niederthauen soll!

Doch diese scherzhafte Wendung vermochte nicht dies gespenstische Klirren ungesehen zu machen. Wo war die Rose — ? Sie hatte doch eben erst noch auf dem Tisch gelegen? Van der Lohe's Auge suchte auf dem Teppich nach der Blume — da lag sie, herabgeworfen, entblättert, und sein eigener Fuß trat sie in den Staub.

Ein böses Omen — wiederholte er.

Ein häßlicher Zufall, rief der Professor. Wir müssen uns daran nicht kehren! Auf, einen neuen Römer, seines Alters Schäden noch nicht an sich trägt, und dann ein neues Wohl auf Haideröslein.

Ein neues Glas ward geholt und gefüllt.

„Mit diesem kräftigen Prall
Versuch ich das Glück von Edenhall,"

citirte der Professor, indem er mit Van der Lohe anstieß. Rein und hell klangen die Gläser aneinander, keine Spur von dem vorigen Mißklang. Körner versuchte nun, denselben hinweg zu scherzen aber das unbehagliche Gefühl des bösen Omens blieb, wenn auch das edle goldige Naß aus den Rheinesgauen bald das Gespräch anregte und in heitere Bahnen leitete.

Fortsetzung folgt.

Das falsche Stück.

Erst vor Kurzem, schreibt der „Evansville Courier", war es unsere unangenehme Pflicht, über eine Schlägerei zu berichten, die sich in Schnepper's Wirthschaft in der Nähe der Louisville- und Nashville Bahn ereignete und bei der beide Kämpfer ihre Zähne mit gutem [oder vielmehr schlechtem] Erfolg zur Anwendung brachten. Unsere Leser werden sich erinnern, daß Smock in dem Kampf ein Stück seines Kinns einbüßte, während Schnepper um seinen linken Nasenflügel kam. Als der Kampf eben zum Abschluß gebracht und die Kämpfer getrennt worden waren, kam eine Abtheilung Eisenbahnarbeiter herbei, um zu sehen, was es gebe. Beim Betreten der Wirthschaft erblickten sie Schnepper in beklagenswerthem Zustande, das Blut floß von seinem beschädigten Riechorgan und er that alles Mögliche, um dasselbe zu stillen. Nachdem die Neuankömmlinge von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt worden waren, berethen sie einige Minuten zusammen, und schließlich sagte einer zu Schnepper: „Charley, wenn Du das Nasenstück hast und es noch warm ist, dann kann man es wieder einfügen und es wird festwachsen." Aber Charley hatte das Stück leider nicht mehr und theilte dies seinen Freunden mit, welche daraufhin sofort gingen und eifrig nach dem fehlenden Nasenflügel suchten. Beim Lichte ihrer Laternen stocherten sie im Koth herum, und bald waren ihre Nachforschungen von Erfolg gekrönt, denn sie fanden ein Stück Fleisch, das wie ein menschlicher Nasenflügel aussah. Sie brachten dasselbe im Triumph zu Schnepper und forderten denselben auf, dasselbe sofort an der gehörigen Stelle einzufügen. Jetzt entstand eine neue Schwierigkeit, das Stück Fleisch war schon kalt geworden — aber Einem der Gesellschaft kam ein guter Gedanke und er rieth Charley Schnepper, das Stück so lange in der Hand zu halten, bis es warm geworden. Der Rath wurde befolgt, als der muthmaßliche Nasenflügel seine natürliche Wärme wieder erlangt hatte, wurde er an der Stelle, auf die er gehörte, eingefügt und mit Heftpflaster befestigt.

Die Operation war kaum vollendet, als der herbeigerufene Doktor erschien und sich das Werk anschaute. Nachdem er das Pflaster entfernt hatte, entdeckte er das eingefügte Fleischstück und frug, was das zu bedeuten habe. Der Verwundete erwiderte, das sei der abgebissene Nasenflügel, der von seinem Freunde wieder angesetzt worden. Zum Teufel, erwiderte der Jünger Aeskulaps, hatten Sie denn Haare auf der Nase? Auf dem Stück wachsen ja Haare. Sie hätten einen Bart auf der Nase bekommen, wenn das Stück festgewachsen wäre.

Die Sache hatte ihre Richtigkeit. Es war nicht Schnepper's linker Nasenflügel, sondern das verloren gegangene Stück aus Swock's Kinn, welches die Eisenbahnarbeiter draußen gefunden hatten.

Bohnen oder Revolver.

Ein „Drummer" (Geschäftsreisender) aus San Francisco erlebte vor Kurzem in dem Städtchen Deming im Territorium Neu-Mexico ein ziemlich unangenehmes Abenteuer. Hungrig und verdrießlich darüber in dem elenden Nest, einem Lieblingsaufenthalt von Kuhhirten, übernachten zu müssen, kommt er nach dem einzigen „Hotel", einer erbärmlichen Barracke, und ersucht die Wirthin ihm schleunigst eine warme Mahlzeit zu geben, da er seit dem vorhergehenden Tage nichts gegessen habe. Die Frau bringt ihm einen Teller Bohnensuppe.

Madame, nehmen Sie die Suppe weg. Ich esse nie Suppe; bringen Sie mir Braten, herrschte der Reisende die Wirthin in ärgerlichem Tone an. Die Frau bringt einen großen Teller voll „Pork und Beans". — Nehmen Sie das Zeug weg, ich mag es nicht! erklärte der Fremde abermals, diesmal noch ärgerlicher.

Vergeblich versuchte die Wirthin dem Reisenden klar zu machen, daß sie nichts Anderes im Hause habe — er bestand auf "Roast-Beef".

Ein mild aussehender blauäugiger Kuhhirt, der am Tische saß, mischte sich jetzt in's Gespräch: Verzeihen Sie, Fremder, aber Sie müssen die Wirthin entschuldigen. Wir—" Hier unterbrach ihn der „Drummer" mit den Worten: Wer sind Sie? Mischen Sie sich nicht in meine Angelegenheiten, ich weiß, was ich zu thun habe.

Was Sie sagen, erwiderte der mild aussehende Kuhhirt, indem er seinen Navy Revolver zog. Jetzt werden Sie die Bohnen essen, und ich werde zusehen. Rasch, oder ich mache mit diesem Ding (den Revolver erhebend) eine Oeffnung in Ihren Kadaver und thue die Bohnen hinein.

Der unglückliche „Drummer" warf dem Kuhhirten einen verstohlenen Blick zu und entdeckte, daß es demselben blutiger Ernst war. Es blieb ihm nichts weiter übrig als dem Gebot Folge zu leisten, und erst nachdem er vier Teller „Pork und Beans" heruntergewürgt hatte, war der Kuhhirte befriedigt. Der Reisende hat sich vorgenommen, nie wieder nach Deming zurückzukehren, aber auch nie wieder eine Wirthin grob anzufahren.

'S Geschäft über Alles.

Ein Jude tritt in eine öffentliche Bibliothek und fragte nach einem Exemplar des Talmud, welches ihm gereicht wird. Nachdem er lange darin herumgeblättert hat, bittet er um eine Ausgabe der Mischna.

Bibliothekar: Dieses Buch besitzen wir nicht.

Jude (ein Buch hervorziehend): Hier habe ich eine Mischna, wollen Sie mir dieselbe abkaufen?

Bibliothekar: Ich kann von ihrem Anerbieten keinen Gebrauch machen; solche Bücher werden bei uns zu wenig verlangt.

Jude: Nun, wenn Sie diese Bücher nicht brauchen, so will ich Ihnen abkaufen Ihren Talmud!

Sächsische Schnadahüpfel.

Ae Däßchen Kaffee, nich ze stark,
Ae Bemmichen mit Kimmel-Quark,
De Schlafmitz' iwer beede Ohr'n:
Da fiehlt mer sich, wie neigebor'n!

Ich lag emal im Schatten,
Da kam' zwee große Ratten
Und fraßen meine Cravatten.
Was die Rackersch nur dervon hatten?

Ich kannt' enne breißische Unke,
Das Biest ergab sich dem Drunke;
Se soff die ruppigste Dunke
In enner gemeenen Schbelunke.

Schlagend abgefertigt.

Ein Inspections-Beamter der Werabahn läßt die Uebergangsbarriere schließen, da gerade ein Zug rangirt wird, und die Maschine sich langsam der Uebergangsstelle nähert. Ein Berliner kommt gerade im Momente des Schließens an die Barriere, macht einen Heidenlärm, da er sich einige Minuten aufgehalten sieht, und schnauzt den Stationsbeamten, der ihn höflich auf die nahende Maschine aufmerksam macht, mit den Worten an: „Das ist meine Sache, wenn ich überfahren werde!"

Da tönten weit vernehmlich die ewig denkwürdigen Worte der Erwiderung aus dem Mund des Beamten: „Da haben Sie Recht — aber wer macht denn nachher die Schweinerei weg?"

Aus Nordafrika.

Wenn wir den Feind besiegt,
Sind wir noch nicht geborgen;
Noch schlimmer setzt uns zu —
Der Kampf mit Nahrungssorgen.
Die französischen Truppen.

Unbewußte Selbstkritik.

Ein Sonntagsjäger reitet auf einem Damme spazieren. Plötzlich versperrt ihm ein Ochse den Weg. Links Gehölz —rechts der Fluß—geradeaus ein Ochse. —Was thun?! Alle Mittel, das Thier zu verscheuchen, bleiben erfolglos.—„Der Klügere giebt nach", sagt der Sonntagsreiter und will eben sein Pferd umwenden,—als der Ochse in vollstem Laufe in das Gehölz jagt.

Neueste Berufsarten.

„Bitte, Herr Standesamt, zu notiren: Ich bin Distanzgänger, hier meine Braut ist Schützenschwester, und hier meine künftige Schwägerin Wettschwimmerin."

Schnell ab olfen.

Soll ich noch einen Liter trinken oder nicht? Ach was, ich trink' noch einen, dann brauch' ich mich nicht lang' zu besinnen.

Ungalant.

Junge Frau: Wie kommt es nur, Herr Doctor, daß fast alle Kinder solche Plappermäulchen sind?

Hausarzt: Wahrscheinlich deswegen, meine Gnädige, weil sie von Frauen aufgezogen werden.

Aus dem Jockey-Club.

Herr von X. erzählt eben, daß er erfolgreich mit dem Jagdzug zwischen Berlin und Köln um die Wette geritten ist. „Ah, bah!" versetzt Herr von Y. „Bin neulich mit telegraphischer Depesche um die Wette geritten. Depesche von meiner „Lady Milford" um Pferdelänge geschlagen" — „Eminentes Vieh!" meinte einstimmig der Jockey-Club.

Aus einem Vortrag.

Professor: „....Vor Trichinen, meine Herren, sind wir jetzt so ziemlich gesichert, denn nicht bloß muß jeder Fleischer die Schweine, die er schlachtet, untersuchen lassen, nein, auch jedes — Privatschwein muß jetzt genau untersucht werden."